

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 206 (1927)

Artikel: Tue d'Augen ufl : e Wuchespruch
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-374781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welcher Sommer und Winter Kinder einen längeren Kuraufenthalt machen können. Außer in diese beiden Eigenheime schicken die Zürcher Ferienkolonien jedes Jahr ihre Kuranten in folgende appenzellische Stationen: Alpenblick Wienachten, Sonder Wolfshalden, Linde Walzenhausen, Bären Hundwil, Rößli Urnäsch und Krone Schönengrund. Jeder dieser Orte hat seine ganz besonderen Vorzüge: am einen ist eine wunderbare Aussicht, am zweiten ist die kinderliebende Wirtin herühmt, die gerne den Kuranten eine unverhoffte Freude macht mit irgend einem guten Mümpfeli wie „bache Schnitte“, oder gelegenlich etwas „gschwungne Nidle“, der dritte Ort ist durch seinen Beerentrichtum bekannt und am andern ist besonders günstige Gelegenheit um „Räu-

berlis“ zu spielen. Die drei Wochen, welche die Kinder jeweilen im Appenzellerland zu bringen dürfen, vergehen für sie nur zu rasch. Es hat sehr viele Erwachsene in Zürich, in denen, wenn das Wort Appenzell an ihr Ohr klingt, Erinnerungen an sorglose, traumhaft schöne Jugendtage aufsteigen.

Mögen unsere Kinder, die in die liebliche Gegend an der Ostmark unseres gemeinsamen Vaterlandes kommen, immer in gleicher Weise freundliche Aufnahme finden, damit sie an der Gesundheit gestärkt und in der Liebe zu unseren Volksgenossen befestigt heranwachsen als Leute, die auch in der Stadt eine Erinnerung haben an die grünen Höhen des Appenzellerlandes, auf denen ein so arbeitsames, freundlich gütiges Volk daheim ist.

Tue d'Augen uf!

Tue d'Augen uf! Wie mängisch cha me das doch ghöre bi de Lüten, wenn sie a de Sache verbh għo, bis sie mit der Nase druf stoħe. Aber denn isches mängisch z'spot, wenn eine scho Bläz appe het. — Cha mi no guet hsinne, wie mer einisch deheimer mit em Wage voll Holz der għaq Rain sy, der Ħnächt isch mitem Roż und mitere Ħueb għażże, chly müh-sam isħxs gange und mitts am Stuż het er se lo halten und chly leue: „Hohal!“ het er grüßt und Bissien hgmacht. Do chunt der Vatter hindedru und het vo wħitem grüßt: „He Lappi, tue doch d'Augen uf!“ I ha nit gwüzt, i wäm as's gilt und der Ħnächt het mi agluegt, wie wenn er wetti sage: Hesches ghört? Aber der Vatter het em d'Augen uſto! „Għeħi denn nit, wie sie müesse sperze mit azogene Stride? Chasch denn nit e Stei underlegge, as sie chönne leue und Stride lugg loh!“ „Jo — dir chönntet am Aend no recht ha!“ macht dā und het e Stei underleit so satteli.

Lappi, tue d'Augen uf! Nit numme so neme Ħnächtli chönnt mes mängisch sage, nei, au hütt s-żtags no mängem Għixx-żebi und Għixx-żebi, wo meint er heig de Ħmeindrot dreifach im Sac. Wenn eine so graduße, der Nase no goħt, wie wenn er Schüch-leder ahätt und gwahret umme grad eso das, wo er mit Händscheha griff, aber derbi stolperet er allbot über sy eigeni Nase und grift a d'Sirnel! He jo, i hättis chönne għeb... Er goħt am Morgen furt, leit der wħi Strauhuet uſ und nimmt de Städen i d' Hand oder hokket uſ Velo, und gseht nit, wies Vatter dünktig isch und brüetig heit, und wie d'Stägesteine schwize oder Brunnrħore, er gwahret nit, as er hätt sölle der alt Huet uslegge und der Rägepari sol mitnäh.

Neſe Vatter isch druff għi, wie ne Häfslimacher, wenn er gwahret het, as einen alls e jo furen ane gmacht het, wie nen użzagħi holderdogħ, bis er am Bag arönnt. Einisch bei mer müesse Weize noċhelegge am Rain: s'isħx sħalbhehr e chly flüssig Vatter għi. Do rüeft de Vatter eismol. „He Bueb, tue d'Augen uf! d'Aehri abebehre! I ha z'erst der Chops għċiġiet. Chunt das nit as' għiġi Bord? ob nidsig oder obsig? Und doch, der Vatter het mer d'Augen uſto: „Għiex e chly meh għej, as vor der Nase ligt, d'Sac het s' halbe meh Wārt. D'Aehrli abebehre, as der Nase ha ab-

E Wochenspruch von Josef Reinhart.

laufe, nidsig, as d'Sunne ha tröchne! He! Meinsch nit as s'besser isch?“ I vergiħ es nit, und wenn i eine għeħ am Weg, mitem Milchħare, wo bim nasse Wätter ish Hund loħt usem füechte Bode ligge, er het fei tröchne Sac, oder wenn eine d'Bäum z'noch zäme sezt oder z'wħi as March use, oder d'Aerdbeeri a die għstaubig Stroż ah, oder der Miststock vor d'Stubepfister, oder ne Dieħħi għeġe der Stroż use, oder d'Roż nit deċċi, äb er goħt go ne jażżi mache so däñkeni albes: Aha, däm hätt der Vatter au chönne sage: „He, Lappi, tue d'Augen uf!“

Bim Wyħervolch isch das an so ne Sac, me darf nes nit i settige Worte sage, me müex e chly i Shde-papier iwiggle. Aber s'għiġ għneċċe, hebe sie Schnägge a den Oħra oder sħalbher għobni Strümpf. I ġħid u si Muetter, wie sie so nes Ħippi granschieret het. Aleħ do Spinnħuppe vo de Auge wäg! Us den Eggen uje wħiċċe, underem Ħaħxa fħire! Mir hei einisch jungi Hüebħli għa, all Tag heimers sen is Gras use tu und e Chräze drüber, jede Tag wieder i die frischī Grafsig. Aber wie het d'Muetter balget, wenn die Hüebħli übere Mittag a der grōte Sunne hei müesse sy. Wo hiesch dħni Auge Bueb? as s'nit chasch ustrichne, as d'Sunne umi Stilbirbaum ummeħunnt bis z'Mittag und denn die arme Tierli brotet. Hesħx e große Chops, aber ne chlyne Sinn! Jöre jo, sie hätt das no mängisch chönne sage, wenn s'Meitli d'Gummode abstaubet, äb d'Stubegħiġiet, wenns der Milchħafe use Ħiċċi stellt und feiš Ħallierli druf, d'Wygeist-channe und Petroflasche zum Anteblättli i Schaft tuet. Jä, s'isħx nit zum Lache. Mägi, wo ne verbandlete Ħinderwage mit Gummireise stoħt, chönnt si a der Nase näh. Oder għeħter nit, wie das chlyne Ħindli blinżiet, wenns għażi müex i d'Sunne luege. Chönnt fies denn nit dieſeweg legge oder sezen, as em der Luſt der Staub nit is Għiġi bloſt.

So ne große Chops und so nechlyne Sinn! d'Aehri abe behre! Lappi tue d'Augen uf! Deheimer chame so oppis ghōre, s'isħx guet, wenn mes nit vergiħt. s'chunnt ħim mängisch frei echly komod, wenns scho i ġewi Bliċċera stoħt, wenns scho fei Profsässer vom Katheder oder fei Pfarrer vo der Ħanxen abe prediget — „s'het no Sachen āħnedra!“